

**Sand, Sturm**, dergleichen hat sich insonderheit im 1719 Jahre am 8 August begeben, wie hiervon die Breslauische Sammlung der Natur- und Medicin-Geschichte im IX Besuche p. 220. Nachricht ertheilet, welche wir hieher setzen wollen: Die Fläche des Erdbodens hatte bey dieser brennenden Hitze alle ihre Feuchtigkeit verlohren; daher die Wege und Strassen von Pferden und Wagen dergestalt aufgerieben worden, daß es auf sonst fester Bahn nicht anders war, als führe oder gienge man im Sande. Der Staub war daher so groß, daß man von ferne einen Wagen oder Reitenden vor Staube nicht erkennen konnte, und es nicht anders, als ein dicker Rauch oder Nebel aussähe, in und durch den man nichts erkennen konnte. Bey dieser Beschaffenheit geschah es den 8 Aug. gegen Abend, daß auf die gar ungewöhnliche Hitze dieses Tages aus Süd, oder Süd-West, wovon alle Menschen eine fast gleiche Empfindung hatten, ein auch ganz ungewöhnlicher grosser und weit reichender Sandsturm entstand. Es samlete sich nemlich in W.u.W. ein finsternes ausgebreitetes Gewölke, welches sich mehr und mehr herauf zog; endlich erfolgte plötzlich ein starker Wind, obschon kaum so stark, als sonst grosse Stürme zu seyn pflegen. Hievon nun ward der Sand und Staub von Wegen und Feldern dergestalt in die Höhe gehoben, daß man weder Haus, noch Baum, noch Himmel, mehr erkennen konnte, und es nicht anders war, als sollte alles mit Staub überschüttet, und unter selbigen begraben werden. Dieses dauerte über eine Viertel- und halbe Stunde, worauf sich meist alles wiederum legte, inzwischen gleichwohl kein Regen erfolgte. Dieses Phänomenon präsentirte ein kleines Ebenbild der so genannten Sand-See in der Wüsten Egyptens, woselbst der Sand zuweilen vom Winde dergestalt aufgetrieben wird, daß die Luft verfinstert, und die Reisenden überschüttet, und lebent unter dem Sand begraben werden; wornach der Wind, wenn der Sand zu anderer Zeit wieder hinweggetrieben, und die Körper entdeckt, selbige ganz ausgetrocknet gefunden werden. Dapper Afr. p. 46. dergleichen auch in dem wüsten Arabia zu geschehen pfleget, woselbst der Wind oft grosse Berge vom Sande zusammenhäufft, die denn wieder zerrissen, und mit Ungestim an andere Orte geführt werden, daß auch daher die rauberischen Araber ihren sichern Schutz an diesen Gegenden suchen, als die auch keine Armee daselbst aufzutreiben unterstehen darf, aus Furcht, von sothanen Sand-Stürmen überschüttet zu werden. Diese obbeschriebene Staub-Wolcke betraf zu eben der Zeit, doch ein paar Stunden eher, auch die Stadt Liegnitz, von dannen es hieß: den 8 Aug. gegen Abend um 5 Uhr, zog sich eine grosse finstere Wolcke aus W. hervor, die sich in einen gewaltigen Sturm-Wind zertheilte, der den Häusern nicht wenig Schaden that, und die Luft mit sehr dicken aufgetriebenen Staube bis in die Nacht verfinsterte. Dergleichen geschah auch im Wartenbergischen und andern Gegenden mehr, meist ohne Regen.

**Sandr, Steenrif, Banc, Baar, Barre**, heisset in der Seefahrt eine Sand-Banc, *Vurverjal-Lexici XXXIII Theil.*

oder eine Reihe Klippen im Meer, so vor dem Eingang eines Hafens oder Strohm liegen, also daß man nur bey der höchsten Fluth, oder hier und dar darzwischen durchkommen kan. Bey finden sie sich vor einem Hafen so heist man ihn *Havre de Barre*, Holl. *Tij-Zaven*, Deutsch *Zeit-Hafen*; sind sie aber vor einem Strohm, so nennet man ihn *Riviere de Barre*.

**Sand-Tauffe**, siehe **Tauffe**.

**Sandr-Looper**, siehe **Sand-Uhr**.

**Sandtmann**, (Heinrich) Prediger zu Lübeck, hat sich durch einige Schrifften bekannt gemacht, als da sind:

1. Geistlicher Kirchen-Calender, über Deuter. Cap. 28. Lübeck 1614. in 4.
2. Buß-Glöcklein, oder 8 Predigten von drepen Landplagen: Eheurung, Krieg und Pest, ebend. 1628 in 8.

**Sandtmann**, (Michael) gebürtig von Lübeck, hat ein paar geistliche Wercken geschrieben. Solche sind:

1. Trauriges Passions-Tortur-Haus Jesu Christi, darinnen die fürnehmsten Marter-Instrumente betrachtet werden. Lübeck 1682. in 8.
2. Cave P' opheticum, i. e. Christeinsältiger Unterricht, wie in dieser Grundfalschen Welt zu leben, daß man nicht betrogen werde, über Micha 7, 5. 6. ebend.

**Sandzee oder Sandsee**, Strich Landes, siehe **Sand-See**.

**Sand-Uhr, Stunden-Glas**, Französisch *Horloge, Poudrier, Ampoulette, L'ampoulette, Sable*; Holl. *Looper, Sandt-Looper, Glas, Dur-Glas*, lat. *Clepsammium* oder *Clepsammium*, ein Gefäß von zweyen Gläsern, die mit ihren Mündungen, und einem darzwischen gelegten, mit einem kleinen Löchlein, durchbohrten Bleche, schießlich zusammen gesetzt, und in Holz, Drat oder Messing eingefasset werden. In dem einem solcher Gläser ist ein Sand, so entweder ein natürlicher rother Sand, der wohl gebrannt und durchgeseibet, oder weiß, aus gebrannten und klein geriebenen Eierschalen, oder grau, aus Zinn oder Bley gemacht, gefüllet, in solcher Maasse, daß wenn das Glas dergestalt gestellet wird, daß es mit seiner Mündung niederwärts stehe, der Sand durch das kleine Löchlein, in einer gewissen Zeit ganz aus und in das andere Glas überlauffe. Man kan solcher Uhren machen, daß sie in einer ganzen, halben, Viertel- und halben Viertel-Stunde auslaufen, und also die Stunden mit ihren Theilen anzeigen. Auf den Schiffen zur See hat man dergleichen Sand-Uhren, so sechs und zwölf Stunden laufen. Die gewöhnlichsten sind diejenigen, so alle halbe Stunden ablaufen, wornach die Quarts auf den Schiffen eingetheilt werden. Hiervon sind auch bey den Schiffern verschiedne Redens-Arten, als die Uhr mahlet, Franz. *l'Horloge moue*, heisset, wenn sie geht, und